

Presstext

Christian Jankowski

«Was ich noch zu erledigen habe»

03. Juni – 30. Juli 2010

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 14 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Grieder Contemporary zeigt erstmals in der Schweiz eine größere Auswahl von Arbeiten von Christian Jankowski, dem wohl wichtigsten deutschen Videokünstlers der jüngeren Generation.

"Ich bin kein Regisseur, eher entwerfe ich Situationen. Oft arbeite ich mit Leuten, die beruflich mit der Produktion von Bildern befaßt sind, die also aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und Motivationen auf die Welt schauen. Meist sind es Formen der Massenmedien, die mich interessieren. Das gibt mir einen zusätzlichen Bedeutungsraum für meine Performances: ein Pornokamerateam oder ein Regisseur aus Hollywood oder der nächstbeste Hochzeitsfotograf, alle bringen eine weitere Ebene in mein Werk", so beschreibt Christian Jankowski seine Arbeitsweise in einem Gespräch mit Dan Graham. In seinen Videos und Performances läßt Jankowski die Codes und Strukturen unterschiedlichster Welten aufeinanderprallen – mit ebenso unterhaltenden wie erhellenden Resultaten. Für eines seiner frühesten Videos "Die Jagd", aufgenommen im Stil eines Amateurfilms, ernährte sich Jankowski eine Woche lang von Waren, die er in einem Supermarkt mit Pfeil und Bogen erjagt hatte. Archaisch bewaffnet und doch brav den Einkaufswagen vor sich her schiebend schoss er auf Hähnchen, Margarine, Klopapier und andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Unbeeindruckt scannte die Kassiererin die Artikel ein, aus denen noch die Pfeile ragten. In dieser frühen Arbeit zeichnet sich bereits Jankowskis Arbeitsmethode ab – das ergebnisoffene Experiment an der Grenze zum Absurden.

Bevorzugt läßt Jankowski Massenmedien und Kunstwelt aufeinandertreffen. Für sein Video "Kochstudio" wurde die Küche des Künstlers in der Galerie Klosterfelde nachgebaut, und Jankowski lud den Fernsehtalker und -koch Alfred Biolek ein, mit ihm vor laufender Kamera zu kochen und über Kunst und Fernsehen zu plaudern. Die Aufzeichnungen wurden später auf Monitoren in der nachgebauten Küche gezeigt. Jankowski und Biolek unterhalten sich über die Möglichkeiten von Kunstvideos und Fernsehen, über Ähnlichkeiten und Unterschiede ihrer Arbeit. Im Verlauf des Gesprächs erläuterte Jankowski Biolek seine Grundhaltung als Künstler: „Ich glaube, ich versuche eher einen Rahmen zu schaffen oder andere Perspektiven auf irgendetwas vorhandenes zu schaffen. Damit man irgendwie anders darauf schaut. Mir geht es weniger um meine eigene Meinung. Die äußert sich vielleicht auch dadurch, wie ich etwas mache oder dass ich es so mache und nicht Propaganda oder Werbung mache." Diese distanziert beobachtende Haltung ist auch der Grund, weshalb Jankowski nie dem wohlvertraut besserwisserischen Gestus herkömmlicher Institutionskritik verfällt, sondern es fertigbringt, elegant in der Schwebelage zwischen Kritik und Affirmation zu verharren.

Auch "The Perfect Gallery", das Kernstück der Ausstellung bei Grieder Contemporary, beruht auf der Übertragung eines Fernsehformats auf die Kunstwelt. In BBC-Sendung "House Invaders" gestaltet Moderator Gordon Whistance zusammen mit Experten vor laufender Kamera heruntergekommene Wohnungen und Häuser um. Jankowski lud den kunstunerfahrenen Whistance ein, am Beispiel der Londoner Pumhouse Gallery zu erläutern, was einen perfekten Ausstellungsraum ausmacht. Whistance diskutiert mit Kuratoren und Galeristen, besucht und kommentiert verschiedene Ausstellungsräume und baut schließlich die Pumhouse Gallery um – eine neue und unerwartete Kritik des "white cubes".

Neben "The Perfect Gallery" werden weitere Videoarbeiten Jankowskis zu sehen sein, unter anderem das oben erwähnte Video "Die Jagd" und "Strip the Auctioneer", in dem ein Christie's-Auktionator in Strippoker-Manier seine eigenen Kleider zugunsten des Kulturzentrums "De Appel" versteigert und laufend auszieht. Die versteigerten Kleidungsstücke wurden darauf von Jankowski in Vitrinen ausgestellt und so wertsteigernd in Kunstwerke verwandelt, eine für Jankowski typische ironische Geste, die die Wertschöpfungsmechanismen des Kunstmarktes sichtbar werden lässt.

Jankowskis Zusammenarbeit mit Bildproduzenten aus dem nichtkünstlerischen Bereich wird exemplarisch mit der Arbeit "Living Sculptures" aufgezeigt. Jankowski ließ Pantomimekünstler, die er auf den Ramblas von Barcelona antraf, täuschend echt in Bronze als Statuen nachgießen – ein römischer Legionär, den Revolutionsführer Che Guevara sowie die "anthropomorphe Schubladenfrau" des Künstlers Salvador Dalí.

Die alltägliche Bildproduktion im städtischen Raum ist auch Thema einer Fotoserie, die in der Ausstellung gezeigt wird. Jankowski weilt gegenwärtig als Stipendiat der Villa Massimo in Rom und fotografiert auf den Straßen der Stadt ältere Frauen, die durch Kleidung und Habitus immer noch einen Anschein von jugendlichem Sexappeal zu projizieren suchen.

Emblematisch für die Doppelbödigkeit von Jankowskis Werk wird ein Neonschriftzug aus der Reihe "Was ich noch zu erledigen habe" an der Fassade von Grieder Contemporary fragen: "Warum bin ich nicht in einer Biennale?" Wohlgermerkt hat Christian Jankowski 1999 an der Biennale von Venedig mit einer Videoarbeit teilgenommen, in der fünf Wahrsagerinnen den erfolgreichen Ausgang seiner Teilnahme vorhersagten. Eine selbsterfüllende Prophezeiung, denn die Arbeit fand großen Anklang, und verschaffte Jankowski einen entscheidenden internationalen Durchbruch.

Christian Jankowski (*1968 in Göttingen) lebt und arbeitet in Berlin und New York. Zur Zeit ist er als Stipendiat an der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom. Bis 6. Juni 2010 ist seine Einzelausstellung „The Perfect Gallery“ in der Pump House Gallery in London (UK) zu sehen. Weiterhin ist er auf der diesjährigen Biennale of Sydney vertreten, die am 1. August enden wird. Im Herbst wird der Künstler an der Taipeh Biennale 2010 teilnehmen.

(Text von Martin Jaeggi)